

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittag zur Ausgabe. — Verkaufspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Freizeit“, bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Beilagen
Schadenlos geliefert.



Druckanstalt: Spangenberg. Die Mitteilungsblätter der Zeitung
ersch. wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittag zur Ausgabe. — Verkaufspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Freizeit“, bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Beilagen
Schadenlos geliefert.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptstiftungsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 89 Sonntag, den 30. Juli 1939 32. Jahrgang

Scheinwerfer der Wirtschaft

Unser Freund der Rundfunk

Nicht nur für die Rundfunkwirtschaft, sondern für
den deutschen Rundfunk ist die sechste in der Reichs-
stadt Spangenberg eröffnete 16. Deutsche Rundfunk- und
Fernsehausstellung ein Ereignis von großer Bedeutung. Bringt sie uns doch unsern guten
Freund, den Rundfunk, noch näher; weil wir wieder ein-
mal in das Leben dieses ebenso modernen wie wich-
tigen Nachrichten- und Unterhaltungsmittels hineinkommen.
Der Rundfunk ist in der Hauptsache dadurch, daß die große
Menge der Vorgängerinnen untersteht sich die große
Anzahl der Rundfunkgeräte, die in der letzten Zeit in
den letzten Tagen aus dem ganzen Reich Rundfunkbegeisterte
nach Berlin zuleitete, den interessanten Sonderschau
„Der Rundfunk gegen die Dummheit“, „Politische
Wirkungen des Rundfunks“ (u. a.), ganz abgesehen
von, daß eben einen überzeugten Rundfunkfreund alle
Gelegenheiten der Modernisierung und Rationalisierung
der Rundfunkgeräte interessieren. Die Rundfunkwirt-
schaft selbst kann mit dem Ergebnis des letzten Jahres
nicht zufrieden sein, wie mit dem der Vorjahre. Nicht
nur die Zahl der Rundfunkgeräte ist im ab-
gelaufenen Jahre ganz ungewöhnlich stark gestiegen, sondern
auch der Umsatz der Rundfunkgeräte. Auch im
kommenden Rundfunkjahr dürfte sich diese Aufwärts-
entwicklung weiter fortsetzen. Man rechnet damit, daß bis
zum Jahresende die 13. Million der Rundfunkgeräte wohl
verkauft werden wird. Die günstige Entwicklung der
Rundfunkwirtschaft ist zu einem erheblichen Teil wirt-
schaftlich bedingt. Die steigende Kaufkraft ermöglicht
die Anschaffung nicht nur billiger, sondern auch teurer
hoherwertiger Apparate. Zum Teil spricht sich in dieser
Zunahme aber auch die wachsende Teilnahme breiter
Schichten an dem politischen Geschehen unserer Tage
aus. Die weitere Zunahme ist um so eher bei dem An-
wachsen unserer guten Konjunktur zu erwarten, als wir
den Vergleich mit anderen Ländern zieht, in der Rund-
funknutzung noch keineswegs einen Sättigungsgrad er-
reicht haben. In den Vereinigten Staaten von Amerika
haben bereits 87 v. H., in Dänemark 77 v. H., in Groß-
britannien 71 v. H., in Großdeutschland aber erst 60 v. H.
an Rundfunkgeräten. Generell läßt sich
sagen, daß alle Arten von Rundfunkgeräten, Volk-
empfänger und Markempfangs, billige und teure Appa-
rate, an den wachsenden Umsätzen des letzten Jahres teil-
genommen haben. Das Sorgenkind der Rundfunkwirtschaft ist
dennoch wie auf vielen anderen deutschen Wirtschaftszweigen
die Konkurrenz. Durch die verschiedenen Wider-
stände ist der Export gehemmt. Teils sind es die
nationalen Verhältnisse in wichtigen Absatzländern, die
das Zutritt für Konjunkturforschung in seinem jüngsten
Wochenbericht nachweist, der Einfuhr deutscher Geräte im
Gegensatz (Vereinigte Staaten und Kanada); in anderen
Ländern wiederum wird die neu gegründete nationale
Rundfunkindustrie durch hohe Zölle oder Kontingenten-
tungen der Einfuhr gestützt (Dänemark, Italien, Polen,
Frankreich und die Schweiz); auf fast allen ver-
gleichbaren Märkten der Welt steht die deutsche Ausfuhr
auf härteste amerikanische und holländische Konkurrenz.
Schließlich spielen vielfach, namentlich in den westlichen
Teilen Europas, politische Momente bei der Beschrän-
kung der Einfuhr aus Deutschland eine Rolle. Trotz all
dieser Widerstände gelang es der deutschen Industrie
unter großen Schwierigkeiten und durch Einsatz aller ver-
fügbaren Mittel, den Auslandsabsatz auch weiterhin, und
war um rund 10 v. H., nämlich von 33,6 Millionen RM.
im Jahre 1937 auf 37 Millionen RM. im Jahre 1938 zu
steigern. Unsere bedeutendsten Abnehmer von Rundfunk-
geräten sind die Länder des Südostrons Europas: Jugo-
slawien, Bulgarien, Griechenland und Ungarn. Gute Aus-
sichtsmöglichkeiten bestehen auch nach einer Reihe über-
seerischer Länder, so nach Ägypten, Afrika, Britisch-
Indien, Columbien, Mexiko und Peru.

Handelspolitik auf neuen Wegen

Wie bereits oben angedeutet, weiß nicht nur die
deutsche Rundfunkwirtschaft, sondern fast die gesamte
deutsche Wirtschaft ein erstes Lied von
Exportfortschritt und Exportwünschen zu singen. Diesen Schwin-
gen werden durch die deutsche Handelspolitik
grundlegend, nachhaltig und erfolgreich entgegenge-
setzt. Die Wege unterscheiden sich grundsätzlich von den libera-
len Handelspolitischen Methoden. Das beste Beispiel
für die Neuartigkeit dieser Wege ist der Abschluß des
deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages vom
2. März 1939, der in diesen Tagen eine Reihe Er-
scheinungen, speziell für die Zusammenarbeit auf landwirt-
schaftlichem Gebiete, erfahren hat. Nach diesem Vertrag
sollen Deutschland und Rumänien einen gemeinsamen
mehrjährigen Wirtschaftsplan auf, durch den nicht nur der

Warenverkehr erweitert und gelenkt wird, sondern auch
die Produktion selbst, lebensfähig sowohl in Rumänien
als in Deutschland, eine grundlegende Wandlung erfährt (Um-
stellung vom Weizenanbau auf Getreide- und Industrie-
pflanzen usw.). Gerade an diesem Vertrag zeigt sich,
wie der Staat heute durch Kontingente und Quotenver-
einbarungen, Verrechnungen- und Zahlungsabkommen in
den verschiedensten Formen lenkt und regelt in
den Außenhandel und den internationalen Abrechnungsver-

Fernseher schon zu Weihnachten

Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Die gesamte rundfunkinteressierte Welt blickt in die-
sen Tagen auf die am Freitag durch den Schirmherrn
der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, eröffnete
„16. Große Deutsche Rundfunk und Fernsehfunks-
ausstellung Berlin 1939“. Unter dem Motto „Freude und
Miteinander“ steht diese interessante Schau, die zum ersten
Male einer breiten Öffentlichkeit Fernseher zeigt. Diese
Fernsehapparate stehen natürlich im Brennpunkt des Inter-
esses aller Ausstellungsbesucher, zumal sie bald schon
einem größeren Kreis Privater im Eigenheim zugäng-
lich gemacht werden können. Wird doch von den beteiligten
Firmen eine Großserie von 10 000 Stück Ein-
heitsfernsehern aufgelegt. Die ersten Geräte sollen,
wenn irgend möglich, schon zu Weihnachten fertig werden.
In Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und an-
derer Behörden, des Heeres, der Partei und ihrer Stie-
derungen sowie der Rundfunkfirmen wurde die Ausstel-
lung im Rahmen eines großen Festaktes eröffnet.
Nach musikalischen Darbietungen hielt der Oberbürger-
meister und Stadtpräsident Dr. Sippert eine kurze Be-
grüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der jetzi-
gen Rundfunkausstellung und ihrer Vorgängerinnen hin-
wies. Sodann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das
Wort zu einer großen Rede, in der er die gewaltigen
Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks schilderte.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß das 20. Jahrhundert
das Jahrhundert der technischen Erfindungen ist, zeigte
Dr. Goebbels, wie die politische Entwicklung mit dem Ergebnis
der Technik ist. Er wies darauf hin, daß die großen Wirt-
schaftswendungen sich zum Teil dadurch durchsetzen, daß sie
sich im weitesten Umfang der Technik bedienen. Auch der
Nationalsozialismus habe zum großen Teil dadurch
gesiegt, daß er gegenüber seinen Widersachern die Technik in
seinen Dienst stellte. So ist er für diese Zeit und bejaht sie
bedingungslos. Er drückt ihr seinen tiefsten Auf und prägt sie
nach seinem Geist und nach seinem Willen.

„Die Technik des kleinen Mannes“

Dr. Goebbels zeigte dann im einzelnen, wie der Rundfunk,
der noch vor 15 Jahren von ewigen Verächtern belächelt
wurde, heute aus dem nationalen Leben überhaupt nicht mehr
wegzudenken sei. Der Rundfunk ist heute sozusagen die Technik
des kleinen Mannes. Heute gehört er dem ganzen Volk, und
somit habe er auch hohe gesellschaftliche Aufgaben und
Pflichten übernommen, die erst der nationalsozia-
listische Staat richtig erkannt, gewürdigt und erfüllt habe. Die
zweckmäßige Programmgestaltung sei eine gesunde
Mischung von Kunst und Unterhaltung und müsse immer dar-
auf Rücksicht nehmen, daß die Millionenmassen Zuhörer sind.
In der heutigen ersten Zeit müsse er dem Volk in seinem
schweren Daseinskampf soviel wie möglich Entspannung, Unter-
haltung, Erhebung und Erbauung vermitteln. Damit erledige
sich auch der Einwand von selbst, daß das kulturelle und künst-
lerische Niveau des Rundfunks zu niedrig sei. Ungeheure Viel-
gestaltigkeit des Programms sei weiterhin erforderlich.

Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die Versuche, eine
sogenannte „rundfunkfeindliche“ Kunst zu konstruieren und er-
klärte, daß der wesentliche Aufschwung, den der Rundfunk hier bei-
zubringen habe, die Überhebung der Kunst über das ge-
sprochene Wortes ins Funktionäre sei.

Der Minister lehnte es ab, daß es einen Rundfunk des
Arbeiteres oder des Bauern, oder des Studenten oder des Sol-
daten gebe. Es gebe nur einen Rundfunk des deut-
schen Volkes.

Über 12 Millionen Rundfunkteilnehmer

Der Minister gab dann ein Bild von dem Siegeslauf des
deutschen Rundfunks seit der Machübernahme und teilte mit,
daß der deutsche Rundfunk heute etwa 60 v. H. der deutschen
Haushaltungen gegen 54,62 v. H. am 1. Mai 1938 umfasse. In-
gesamt zähle der deutsche Rundfunk 12 580 000 Teilnehmer am
1. Juni dieses Jahres gegen etwa 10 Millionen am 1. Juni
1938. Während somit im Mai die sogenannten Sommer-
abmeldungen begonnen hätten, habe in diesem Jahr der
Rundfunk sogar eine Zunahme von 77 000 aufzuweisen.

Diese Bewegung werde sich natürlich auch auf den Rund-
funkmarkt auswirken. So seien von August 1938 bis einschließ-
lich Mai 1939 1 493 872 Stück neue Rundfunkempfänger
verkauft worden, also eine halbe Million mehr als im Vor-
jahr. Dazu kämen 474 192 Volksempfänger, die im Vor-
jahr nicht vorhanden war. Im Jahre vorher über-
haupt nicht vorhanden war. Insgesamt konnten wir im
Verlaufe eines Jahres einen Verkauf von 2 868 509 Empfängern fest-
stellen gegen 1 576 430 Empfänger im Jahr vorher. Der tech-
nische Fortschritt komme vor allen Dingen in der Entwicklung
des Volksempfängers zum Ausdruck. Ferner
sei heute die Gemeinschaftsantenne, die einen

sehr einseitigen und auch die Gütererzeugung weitgehend
beeinflusst. Die jüngsten Verhandlungen mit den baltischen
Staaten, mit Litauen, Lettland und Estland, zielen eben-
falls darauf ab, neue Grundlagen für einen wesentlich
intensiveren Wirtschaftsverkehr mit den genannten
Staaten zu schaffen. Auch der Verrechnungss- und
Zahlungsvorkehr ist teilweise weiter ausgebaut worden,
so im Austausch mit Venezuela, mit Jugoslawien, mit der
Südafrikanischen Union und mit Mandatschutro.



Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Eröffnungsrede zur Rundfunkausstellung. Selbstbild (M).

horungsfreien Empfang sichern solle, schon im Besitz von zehn-
tausenden von Menschen. Was die Sendeleistung anbe-
trifft, so sei sie gegenüber dem Vorjahr um 24 170 Sendungen
gestiegen. Die politischen Ereignisse des Bericht-
jahres hätten dem Vorjahr gegenüber eine feldmäßige Mehr-
leistung von rund 20 v. H. erfordert.

Dr. Goebbels ging dann auf

die Programmgestaltung

ein und gab zunächst einen Überblick über die augenblickliche
Aufstellung des Programms in 69, 4 v. H. Musik, 9,9 v. H.
Nachrichten, 6,8 v. H. Sport, 4,7 v. H. Vorträge, 3,6 v. H.
Literatur und 5,6 v. H. Verzeichnisse.

Der Minister gedachte dann der einzelnen künstlerischen
Sendungen des Rundfunks und teilte mit, daß der Winter-
sendeplan noch eine weitere intensive Steigerung im künstleri-
schen Programm vorsehe. Als Großveranstaltungen übertrage der
Rundfunk wiederum die Olympischen Winterspiele
in Garmisch-Partenkirchen.

Dr. Goebbels verknüpfte dann den ersten Preisträger des
im Vorjahre ausgetheilten Rundfunkpreises in Höhe von 10 000
Mark für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Rundfunk-
wissenschaft, der Rundfunktechnik oder der Rundfunkpro-
grammgestaltung. Der Preis wurde dem Konstrukteur des Volk-
empfängers, Oberingenieur Otto Brisching, zuerkannt.

Es wird damit, so betonte der Minister, ein Verdienst ge-
würdigt, das darin besteht, durch Schaffung eines billigen
Volksempfängers wesentlich zur Verbreitung des deutschen Rund-
funks in den Massen unseres Volkes beigetragen zu haben.

Für die Zukunft wies Dr. Goebbels dann dem deutschen
Rundfunk vor allem die Aufgabe zu, seine Darbietungen noch
mehr zu vervollkommen und sie in ihrem Niveau auch für
den vereinigten Geschmack zu heben.

Sprachrohr des deutschen Volkes

Zum Schluß gedachte der Minister der politischen Auf-
gabe des Rundfunks als einem Sprachrohr des deutschen Vol-
kes und wies ihm darüber hinaus die Aufgabe zu, eine Brücke
zum Deutschland im Ausland zu schlagen. Dr. Goebbels über-
brachte dann den Gruß des Führers und hub fort:

„In einer Zeit, in der mit einer Heftigkeit wie nie zuvor
der Kampf um die deutschen Lebensbedeutungen entbrannt ist, steht
dieses Volk geschlossen um seinen Führer gefeiert. Jeder Werk-
tag, die Nation von ihm zu trennen, er mag kommen woher
auch immer, muß von vornherein als aussichtslos bezeichnet
werden.“

Der Rundfunk aber hat die Aufgabe, ihn, wo er auch
unternommen wird, gleich zu Anfang schon zu parieren und
niederzuschlagen. Daran mitzulegen ist seine politische Ehren-
pflicht. Er hat auf Wachen zu stehen gegen Lüge und Verleum-
dung, und damit ist er neben der Presse die
„härteste geistige Waffe im Daseinskampf unseres
Volkes. Möge er das immerdar bleiben und sei er dazu auch
in Zukunft die Stimme des Führers, die die Nation erweckt
hat und heute eine ganze Welt zur Vernunft zurückführt.“

berg, den 29. Juli 1939.

stimmte ich schon an diesem Sonntag unsere Gedanken auf, daß wir in der Erinnerung an die letzten Tage 1914 noch einmal nachdenken, die für uns eine höchstbedeutsamer Bedeutung waren. Noch heute wie damals von der Erhebung des deutschen Volkes von den Feinden, aber zugleich kennen wir die Gefahren, daß dieser einige, unorganierte Wille nicht vermag, im ganzen Volke erhaben blieb. Von diesem allgemeinen alldemals Einfluß, die Zweifel und die Zweifel, in einer Zeit, die keine Zweifel und Zweifel kennen durfte. Daraus muß jeder ableiten, nämlich die, daß in Stunden der Gefahr und der Zweifel und jede Zweifelnd Verrat am Volk

Wer siegen will, muß glauben! Dieser Glaube aber
unerschütterlich sein. Unser Volk in seiner Ehr-
lichkeit ist zugleich so leichtgläubig gewesen. Weil es selbst
gemeiner Tüde nicht fähig ist, wurde es durch die
von anderer Unfidei gemacht, glaubte es, es müßte an
Grenzlügen der Feinde und an den heuchlerischen
Bewegungen doch etwas Wahres sein.

Das kann uns nicht ein zweites Mal passieren. Wir
es gelernt, die Schläge der Feinde zu durchschauen,
wir haben die unüberwindliche Kraft eines geeinten
Volkstheiles kennengelernt in der Zeit der Wiederaufrichtung
des kaiserlichen Reiches. Unser Glaube und unsere
Kräfte sind unzerstörbar geworden. Wir hören nicht die
Worte des Abtrünnigen, der, die unser Verderben wollen,
uns zu tragen in uns die sichere Gewißheit, von dem
Vaterland geführt zu werden, der nichts anderes
als das Glück und die Größe seines Volkes. In
den Tagen des Gedenkens an den Ausbruch des Welt-
krieges schämden wir alle, Mann für Mann, daß wir unse-
re Väter und Väterland gehörten und ihm dienen. Volk
und Führung sind darin eins und untrennbar verbunden
in dem Glauben an Deutschlands Mission. Wer siegen
muß glauben, und weil wir glauben, wird uns
der Sieg gehören.

Vom Postamt. Die beim hiesigen Postamt be-
tugte Postassistentin Fräulein Käthe Seibold hat am
22. Juli 1939 bei der Reichspostdirektion in Kassel
Übergangsprüfung für Postassistentinnen mit dem Ge-
eignungsergebnis „gut“ abgelegt. Wir gratulieren.

Anerkennung für treue Dienste. Dem Regter Frohn von Forsthaus Lammberg ist als Anerkennung für 25 jährige treue Dienste in der Staatsforstung das silberne Treudienstehrenzzeichen durch den Reichskanzler verliehen worden.

Hans Bertram, der bekannte deutsche Expeditionen hat seine eigenen, abenteuerlichen Erlebnisse in dieser mitbearbeitet in dem neuen Erid Waschners „Frauen für Golden Hill“ mit der norwegischen Schauspielerin und Sängerin Kirsten Heiberg, wir u. a. Viktor Staal und Karl Martell, Grete Eski Meyerhofer mit.

Mütterberatung. Dienstag, den 1. August ds
Uhr Mütterberatung im Ratskellernebenzimmer

Zur Strecke gebracht. Im Jagdjahr 1938/ wurde im Jagdrevier Melsungen folgendes Wild er-
11 Stück Rotmilch, 12 Stück Schwarzwild, 363
Rehwild, 564 Fasan, 42 Kaninchen, 233 Füchse, 59
ein Gelmarder, drei Steinmarder, zwei Iltise,
1, fünf Fasanen, 140 Rebhühner, eine Walde-
22 sonstige Wasservögel, 81 Ringeltauben, 184
28 Habichte und Sperber, 61 Bussarde, 384
und Elstern, 31 wildebe Hunde und 272 wil-
den.

„Pillen“ gegen Panik! Londoner Zeitungen
n in Schlagzeilen von einer sensationellen Erfin-
n Drüsen-Vitamin-Pille, die Englands Ivoie-
n im Kriegsfall angeblich vor Panik bewahren soll,
n und Chemiker im Dienste des Gesundheits-Ministe-
nollen die Wirkung dieses neuartigen „Nervens-
nsmittels“ genau studiert und in zahlreichen Expe-
nriments beobachtet haben. Im Spanischen Krieg soll das
n schon mit Erfolg ausprobiert worden sein! Das
n der „Sirene“ bringt neben diesem Bericht einen
n Bilder-Artikel vom Lustzug in Coburg, von einem
n auf der Landesgruppen-Lustzugschule Thüringen
n dem noch die Aufsätze und Mitteilungen des
n Lustzugbundes. Die „Sirene“ liegt in mehreren
n Aktivitätskreisen aus.

fel. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt, kieß gestern vormittag 9.50 Uhr im Anse der Schlachtoerwertung A.-B. in Ihrings von drei Arbeitern dieses Werkes bewegter Giagen mit einer rangierenden Lokomotive zusammengeleitet. Hierbei wurde der Arbeiter Friedrich aus Rassel getötet und der Arbeiter Julius Sieghausen durch komplizierter Oberkettelbruch verletzt. Der dritte Arbeiter kam mit leichten Hautverletzungen davon. Die Untersuchung über die Schuld eingeleitet.

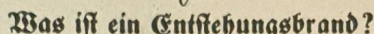
el. Ein junger Mensch aus Hess. Richtenau, der
Schaukelreiter reiste, suchte und fand Gelegenheit,
nach gleich zwei Einbrüche und zwar in eine
Kassette und in einen Wohnwagen auszuführen, wo-
bel beträgliche in die Hände vielen. Jedoch schon am
Morgen errieth ihn das Gefeht; er wurde gefaßt.
Es ergab sich, daß er bereits im Juni d. V.
Regelsberg zwei weitere Einbrüche in eine Brie-
funtersommen und dabei ebenfalls Geld gestoh-
len. Er wurde dem Gericht übergeben.

Thüringshausen. Ein auswärtiger Fernlastzug ver-
sah die Durchfahrt durch Thüringshausen zwei Ballen
Die Ballen wurden beim Bürgermeisteramt als
abgegeben.

Walzburg. Beim Einfahren der Ernte stürzte ein vollbeladener Wagen um, weil die Pferde scheuten. Ein Bauer, der aus dem Wagen gestiegen hatte geriet unter die schwere Last und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Verbringung ins Rastler Stadtkrankenhaus starb.

Marburg. Am Mittwochnachmittag geriet in Fährst ein Personenwagen infolge starken Bremsens und nasser Fahrbahn in's Schleudern und stieß mit einem entgegenkommenden Fernkahn zusammen. Durch den Anprall wurde der 55jährige Universitätsprofessor Dietrich Wahnke aus Marburg-L. auf die Fahrbahn geschleudert und tödtlich verletzt. Seine am Steuer fahrende Frau erlitt gleichfalls erhebliche Verletzungen; der gleichfalls im Wagen sitzende Sohn tam mit leichten Verletzungen davon.

Warburg. In Simtshausen ereignete sich am Mittwoch ein so schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die 65 jährige Wittve, Elisabeth Sainer war mit einem etwa dreijährigen Entleind, einem Jungen, auf der rechten Straßenseite gegenüber ihrem Wohnhause, Fußgängerlich ins das Rind plötzlich gelaufen, denn sie wollte ihn nachlaufen. In demselben Augenblick kam aus Richtung Münchhausen ein Personenkraftwagen, durch den beide erfaßt und zu Boden gesträubert wurden. Die Großmutter starb bald an den erlittenen Verletzungen, während der Junge mit Schenkelbrüchen und Kopfverletzungen der Warburger Klinik zugeführt wurde.



Wenn heute der Luftschug ruft: Verschaff Euch Selbstschuggerät, dann sagt vielleicht so mancher: „Das ist doch unnütz. Wie kann man mit solch einfachen Geräten einen großen Brand löschen!“ Er denkt aber nicht daran, daß jeder Großbrand erst einmal ein kleiner Brand gewesen ist. Denn wenn irgendwie Feuergefahr auftritt oder etwa eine Brandbombe einschlägt, dann steht nicht sofort der betroffene Raum oder das betroffene Grundstück in hellen Flammen, sondern es entleckt erst ein kleiner Brand. Dieser Entlecksbrand läßt sich aber sehr wohl mit Selbstschuggeräten löschen. Er breitet sich erst zum Großbrand aus, wenn er unbeachtet bleibt und niemand rechtzeitig zugreift. Da aber die Selbstschugträger sich im selben Hause aufhalten und demnach sofort zu Stelle sein können, so kann die Luftschuggemeinschaft auch mit Sicherheit des Entlecksbrandes Herr werden. Daß man im übrigen — wie viele Verluste ergeben haben — auch einen ausgedehnten Dachstuhlbrand mit solch einfachem Schuggerät erfolgreich niedertämpfen kann, sei nur nebenbei erwähnt.

Mit einem kleinen Aufwand für die Beschaffung der Selbstschutzgeräte kann man also eine große Gefahr beseitigen. Darum hilf mit, diese Geräte für Deine Luftschutzgemeinschaft zu beschaffen!

Hersfeld. Einen recht eigenartigen „Sport“ leistete auch ein fähiger Junge von hier, der mangels eines eigenen Fahrrades gerne einmal eine Spritzfahrt auf einem Schlagloß machte. Da er auf einem Herrenfahrrad bei einer Kleinheit nicht fahren konnte, weil ihm die Quersäule dabei im Wege war, nahm er sich jenseits Damensfahrräder, wo sie gerade standen. Und da der Anfänger aber auch mit diesen Beistützen nicht zurecht kam, montierte er die Sättel der Damensfahrräder ab und gabelte dann los. Hinterher stellte er die Räder an verschiedenen Stellen wieder ab. Kräftig wurden drei dieser als geübten gemeldeten Damenräder wieder aufgefunden und der Polizei übergeben. Inzwischen wurde nun der jugendliche Täter von der Polizei ermittelt und gab beim Verhör seine merkwürdige Handlungsweise an. Die Fahrräder sind also wieder da und den rechtmäßigen Besitzern wieder ausgehändigt, es fehlen von den 3 vorgefundenen nämlich die Sättel. Angeblich hat sie der Junge nach weggeworfen. Der Vorfall setzt erneut, wie nötig ist, das Fahrverbot beim Stehenlassen vor Häusern abschaffen werden.

Überfuhr. Ein bei Arbeiten an der Reichsbahnhofbahn beschäftigter Mann hatte in einem Nachbarnort dem Altkögel gesprochen und wollte nun von Gerlingen aus mit dem Zuge nach Hause fahren. Hier muß er den Bahnsausgang nicht gefunden haben und geriet auf die freie Strecke bei der Laderampe. Er wurde von einem Zuge erfaßt und überfahren. Seinen schweren Verletzungen erliegen. — Ein Einnahmeherrin wurde von einem Ferkel gehoben. Der Ferkel schien harmlos und wurde nicht beachtet. Am anderen Tage war bereits die Ferkel eingetreten und die Frau mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Auf Ferienfahrt verunglückt. Auf der Reichsstraße zwischen
 und Hilbe fuhr der Kraftwagen des Studienrats Dis-
 läger aus Duisburg gegen einen Baum. Von den Insassen
 den der Studienrat, seine Frau und seine Tante insolge
 Zusammenstoßs getödt. Die beiden Töchter des Studen-
 ts wurden schwer verletzt.

Arfen statt Badpulver. In der kleinen ungarischen Gende Wapag ist die neunmüßige Familie des Landwirts vor unter schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus überführt worden. Ein Kind ist schon gestorben. Die Genesung ergab im Magen Arfen. Es wurde festgestellt, bei der Herstellung von Krapsen statt Badpulver Arfen, vevendet worden war, offenbar infolge eines Irrtums.

der deutsche Fernseh-Einheitsempfänger.

Die Ueberraschung der kommenden Juniausstellung.
Einem vorüberblickenden Willen zur Gemeinschaftsarbeit verleiht das neueste Wunderwerk der deutschen Technik, der Elektrizitätsfernsehungsmaschine, seine Entstehung. Nach einer zehn-

Zusatz von Diebſta hat in früheren Jahren einmal

Julius von Plebitt hat in früheren Jahren einmal den Utilisationsgrad eines Volkes nach dem Verbrauch von Zelle bemessen. Heute ist die Rundfunkzelle ein Beweis für den Wohlstand eines Volkes, und es ist bezeichnend und erfreulich, daß die Zahlen über die Ausbreitung des Rundfunks besonders in den letzten Jahren häufig zugenommen haben. Gewiß gibt es noch immer im Großdeutschen Reich Gegenden, in denen der Rundfunk noch nicht allgemein Eingang gefunden hat. Aber auch in diesen Gegenden werden sich bald Hörsender in Rätten und im Eubelengtal hingeleitet werden. Diese Aufgaben sind ebenso ein Beweis für die große Not, die in diesen Gegenden herrscht und die den Bewohnern nur eben die notwendigen Mittel zum Leben gibt. Im übrigen aber hat die Rundfunkpolitik des Reiches bereits das übrige getan, um den Rundfunksektor zu es nur angiebt. Die Schaffung des Volksempfängers hat sich als ein Mittel erwiesen, das dem Staates, es hat damals Pessimisten und Skeptiker gegeben, die glaubten, daß die Rundfunkindustrie durch die Schaffung eines so billigen Empfangsapparates schweren Schaden erleiden würde. Aber die diesjährige Rundfunkausstellung bezeugt, der wird feststellen können, daß auf der Grundlage des Volksempfängers die Rundfunkseilungen sich ausbreiten werden können. Der wertigen Apparate werden sich ausbreiten können. Der einmal mit Hilfe eines Volksempfängers Freund des Rundfunks geworden ist, wird, wenn seine wirtschaftliche Verbesserung es zuläßt, sich dann auch einmal einen besseren Apparat kaufen. Auch wenn die diesjährige Rundfunkausstellung auf dem Gebiet des Rundfunks selbst keine große Sensation bringt, so ist doch das bemerkenswerte Zeichen der ruhigen Fortschritt der Rundfunkentwicklung, die sich in der Ausstellung zeigen lassen. Die erste Rundfunkausstellung in Berlin stattfand. Wenn man sich noch an jene Dreierapparate erinnert, bei denen es Glück oder Zufall war, wenn man eine Station erwischte, wenn man weiter sich die ersten Höreapparate in die Erinnerung zurückführt, so weiß man, was deutscher Fortschritt und deutsche Wertmannsarbeit in diesen 15 Jahren geleistet haben. Wir waren damals — übrigens auch eine Folge des Fortschritts — in der Welt zurück. Heute haben wir den damaligen Rückstand nicht nur aufgeholt, sondern man darf wohl sagen, daß wir mit an der Spitze aller Rundfunkländer stehen. Was für den Rundfunk gilt, das gilt in weitaus stärkerer Weise für das Fernsehen, und die Rundfunkausstellung 1939 trägt gerade deshalb historischen Charakter, weil, zum ersten Male hier die Apparate gezeigt werden, die die praktische Vollenbung des Fernsehens im Hinblick auf die Organisation und den Apparatbau bedeuten. Die Rundfunkausstellung ist ein Apparat der Fortschritt, und es werden im Laufe der Jahre viele Verbesserungen erfolgen. Aber der erste große Schritt ist getan. Zum Preise von RM. 650.— ist heute ein Fernsempfänger im Handel zu haben, der auch verwöhnten Ansprüchen genügen wird.

n Entwicklungsarbeit kann auf der diesjährigen Deutschlandfunkausstellung zum ersten Male ein Fernsehgerät gezeigt werden, das für eine verhältnismäßig breite Käuferbestimmung ist.

vielfacher Gesicht stellt der deutsche Fernseh-Einheitsgerat ein technisches Wunderwerk dar. Erstmals ist zum ersten Mal Preis. Während Fernsehempfänger bisher 3000 RM. kosteten, wird der Einheits-Fernsehempfänger 650 RM. kosten, also schon für einen größeren Unterpreis zugänglich sein. Dieser Preisunterschied ist aber nicht einer Qualitätsüberforderung erlaubt worden. Man mit Stolz behaupten, daß dieser neue Kfinder deutscher Kraft und Technik in seiner Leistung in der ganzen Welt einzig ist.

handelt sich um eine Gemeinschaftsarbeit aller
enden deutschen Fernsehfirimen. Ost unter Hinan-
des eigenen Firmeninteresses haben die Gesellschaften
führungen untereinander ausgetauscht, die ihnen bis-
zu bestimmten Einzelgebieten einen gewissen Vorrang
so daß die Vorteile sämtlicher Empfänger vereint
sonten.

technische Arbeitsgemeinschaft, die unter Führung der Nationalsozialistischen Deutschen Reichspost den Empfänger erteilt hatte, stand vor der Aufgabe, ein Gerät zu schaffen, das die Verteilung zum ersten Male in der Geschichte des Fernsehens in einer Großserienfabrikation möglich machte. Doch die erste Auflage schon rund 10.000 Stück umfassen, wurde der Fernsehempfänger, die Braun'sche Fernsehempfänger, wurde grundlegend verändert. Sie wurde so verändert, daß jetzt der vollständige Empfänger mit Lautsprecher, Bildschirm, Steuergerät, alles in einem Gehäuse, kleiner ist als die frühere Braun'sche Nähmaschine. Der deutsche Fernseh-Einzelempfänger ist tatsächlich noch größer als ein normaler Spitzen-Super. Die weitere Verkleinerung ist der ebenen Bildröhre, der auch heute noch die größte Schwierigkeit darstellt, die auf dem Wege der bis dahin gewöhnlichen und daher fast zeitlich festgelegten Herstellung der Bildröhren liegt. Die Herstellung der ungleichmäßig gebogenen Bildröhre tritt. Das rund 20 mal 22 Zentimeter große Bild ist bis in die Ecken hinein völlig klar und scharf.

Die Bedeutung? Die Augenwand des Empfänger nur vier Bedienungsnöpfe, von denen die Lautstärke des Tones regelt. Der zweite Bedienungspfeil, der die Schärfe des Bildes bestimmt, bleibt — eingestellt — unverändert. Für das Bild bleiben mit zwei Bedienungsnöpfe: sie regeln die Helligkeit und den vertikalen Bildtonfall. Aus der Verbreitungsart der einzelnen ergibt sich eine Beschränkung des Empfangsbereichs, die „richtige“ Zielvorrichtung muß also einen Empfangsbereich in der Bedienung um die Sender, den Empfang und Feldbereich möglich sein, die aber immer eine Einwohnerzahl von 11 Millionen Menschen verknüpfen.

angens ist als Gemeinschaftsleistung sämtlicher Ferner, außerdem eine besondere Fernsehantenne konstruiert, die sich nicht teuer stellt als eine Rundfunkantenne, als solche benutzt werden kann.

Fernsehfänger wird die Möglichkeit bieten, abends Tageschau all die wichtigen Ereignisse am Tage vorzu lassen, die sich am Tage in ganz Deutschland abspielen. Während dieser das Fernsehprogramm nicht haben, können sie sich am nächsten Tag das Programm ansehen, das sie sich am Tage vor abends vor gesehen wurde, der sich ja nicht für das gezeigt wurden nur für dessen technische Qualität verbessert. Das Programm nimmt mit der Umstellung auf die Farbe der erweiterten Käuferkraft großartig aus.

aus der städt. Grube im Dörnbach wird nur Empfangschein, der bei der Stadtkasse zu lösen ist, an Fuhrleute, die ohne Empfangschein Lehm abholen, ebenso wie ihre Auftraggeber der Verstrafung ausst. städt. Sandgrube in der Langeneiche ist gest. Sand aus ihr darf nicht entnommen werden.

Langenberg, den 27. Juli 1939

Der Bürgermeister:
Kenner.

Ursachen des Weltkrieges

Einflussungspolitik — Dreierverband.

Die letzten Aufträge rufen und die politischen Vorgänge vor nunmehr 25 Jahren wieder in Erinnerung, jene Vorgänge, die zum Weltkrieg führten. Diese Erinnerungen sind für uns, für die Völker, für die Menschheit allgemein von fast erregender Bedeutung, weil mancherlei Erscheinungen unserer Tage eine beängstigende Ähnlichkeit mit jenen Vorgängen und Entwicklungen vor 25 Jahren haben. Keine Vermutung, wir auf Grund der verschollenen dokumentarischen Unterlagen aus dem Geheimarchiven der damaligen Regierungen den Nachweis zu führen, daß der Weltkrieg nicht die Auswirkung des Mordes vom 28. Juni 1914 in Sarajewo war, sondern daß diese Schüsse nur ein welthistorisches Ereignis auslösten, das in jahrzehntelanger geheimer Vorbereitung vorbereitet worden war. Man würde diese Dinge, die die Weltkatastrophe vor 25 Jahren herbeiführten, noch klarer und vergleichbarer mit den heutigen Tagen beurteilen können, wenn auch Frankreich und England im Interesse der Wahrheit die Geheimarchive ihrer auswärtigen Politik geöffnet hätten. Wenn sie es nicht taten und auch heute noch einen unbedingten Schleier über diese Vorkriegsblätter ihrer Geheimtaten legen, dann ist schon diese Tatsache ein hinreichender Grund für die Annahme, daß sie nicht nur den Weltkrieg nicht verhindern, sondern daß sie ihn für die Durchführung ihrer machtpolitischen Ziele haben wollten.

Unbestritten ist und bleibt die Tatsache, daß die von England entwickelte Einflussungspolitik der Ausgangspunkt der Weltkatastrophe war. Hinter dieser Einflussungspolitik stand bereits und gewollt das Foreign Office, das hierbei von dem damaligen König Eduard VII. weitgehend unterstützt wurde und unmittelbare Anweisungen erhielt. Er ließ sich in seiner diplomatischen Einstellung trotz seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum deutschen Kaiserhaus von der These leiten, daß ein hartes und reiches Deutschland von England nicht geduldet werden könne, da dadurch das Prestige des Weltbeherrschers England beeinträchtigt werden würde.

Diese Einflussungspolitik gegen Deutschland führte 1904 zu der englisch-französischen Entente, die 1907 durch die Einbeziehung Russlands zum Dreierverband erweitert wurde. Wie heute, behauptete man auch damals auf Seiten der Ententealliierten, daß ihre Politik dem „europäischen Frieden“ dienen solle und lediglich auf freundschaftliche Zusammenarbeit abgesehen sei. In Wirklichkeit zeigte sich bei jeder Gelegenheit, daß man sich innerhalb der Ententealliierten gegenseitig die Bälle zuwarf, wenn es sich darum handelte, Deutschlands berechnete Lebensinteressen zu beeinträchtigen. Dabei fand die englische Politik nicht nur in den politischen und wirtschaftlichen Interessenkreisen des eigenen Landes verständnisvolle Unterstützung, sondern verantwortliche Staatsmänner und Politiker Frankreichs stellten die ganze Außenpolitik ihres Landes auf diese Entstellung Deutschlands mit dem Ziel seiner Vernichtung ein. Namen wie Clemenceau, Poincaré, Paul Cambon, Delcassé, Paléologue u. a. bedeuteten Programme der französischen Revanchepolitik, die den Vernichtungskrieg gegen Deutschland zum Ziele hatten. Wie sehr diese Politik zum Weltkrieg geführt hat, hat ein unverdächtigter Zeuge, nämlich der nachmalige britische Ministerpräsident Lloyd George, u. a. in die Worte gefaßt: „Wird einmal in späteren Zeiten die Geschichte der Katastrophe von 1914 geschrieben, so muß man zwangsläufig zu dem Schluss kommen, daß ohne den geschmeidigen kleinen Franzosen (gemeint ist damit Paul Cambon) die Weltgeschichte sich voraussichtlich ganz anders entwickelt hätte.“ Paul Cambon war ebenso wie Poincaré und Clemenceau der unverwundliche, haßerfüllte Gegner Deutschlands. Dieser Haß hat die Völker in das Unheil geführt.

Die systematische Beeberung der Einflussungspolitik Englands durch Frankreich in der Vorkriegszeit wird durch drei geschichtliche Daten gekennzeichnet: 4. Juni 1894 Bündnis mit Rußland, 8. April 1904 Entente cordiale mit England, welches ergänzt durch die Militärkonventionen mit Rußland und England. Aus diesen Militärkonventionen entwickelten sich jene militärischen Vorbereitungen, die man heute als Generalstabsbesprechungen bezeichnet, aber immer die gleichen Ziele vor Augen haben: der gemeinsame militärische Einmarsch gegen Deutschland. Aus diesen damaligen militärischen Besprechungen wurde allmählich immer klarer, daß sich die französischen Bemühungen in Petersburg um die Schlagerstellung der russischen Armee drehten. In jenen Jahren ist in Frankreich der Gedanke von der zunehmenden Wirkung der „russischen Dampfwalze“ aufgefaßt, und dementsprechend ist die ganze Außenpolitik Frankreichs auf den Einmarsch dieser Dampfwalze abgestellt worden.

Im Jahre 1914 glaubte man in Frankreich und in England alle Voraussetzungen erfüllt, durch einen militärischen Einmarsch Deutschlands Vornachstellung in Europa beseitigen zu können. Man zahlte nämlich waren die Armeen der Entente denen der Mittelmächte weit überlegen. Es handelte sich deshalb im letzten Grunde nur noch darum, ihren Grund zu finden, um die militärische Maschine gegen Deutschland in Gang setzen zu können. Die Schiffe von Sarajewo waren deshalb eben nicht der Auslöser eines politischen Fanatismus, sondern die gewollte Auslösung eines blutigen Zwischenfalles, der England den Vorwand für eine Intervention zur aktiven Beteiligung seiner Balkaninteressen geben sollte. Da man in Paris und London den Krieg wollte, vermochten alle Friedensbemühungen der beteiligten Kronen in Berlin, Petersburg und London nicht zu verhindern, daß die Kriegsfackel entzündet wurde, bevor diese Bemühungen überhaupt zum Zuge kommen konnten.

Der Weltkrieg war also eine unmittelbare Folge der von England eingeleiteten und von Frankreich bereitwillig unterstützten Einflussungspolitik. Es ist schwer, keine Parallele zu ziehen zu jenen Einflussungsversuchen, die auch heute wieder von England verfolgt werden. Auch heute dreht es sich für die Vertreter der Kriegspolitik der westlichen Demokratien darum, ob es gelingt, Sowjetrußland in die Front der Kriegstreiber einzuspannen. Insofern hat sich allerdings das Kräfteverhältnis verschoben, als Deutschland weniger harmlos und unvorberichtet die Dinge verfolgt wie vor dem Weltkrieg, und daß andererseits ein durch das Schicksal und durch die Ideengemeinschaft im Kampf um Lebensrecht und Lebensraum zusammengefügter Block der autoritären Mächte einen Faktor darstellt, über dessen politische und militärische Bedeutung man selbst im Lager der Einflussungspolitik sich nicht im Unklaren ist.

Merkes Hochwasser seit Menschengedenken

Ober-Regelstand 7,50 Meter.

Obwohl die andauernden starken Regengüsse in ganz Oberhessen, seit ziemlich vielen wochenbräutigen Charakter tragen, seit Freitag nachgelassen und Stundenweise auch ausgesetzt haben, steigt das Hochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse weiter. Nur Annaberg kann ein Füllen des Hochwassers berichten. Das Oberthal von Ratibor bietet ein ungewöhnliches Bild. Weiße Streifen gleichen einem ungeheuren See. Schnell wälzen sich die schaumigen Fluten dahin, auf denen Getreidegarben treiben, die von den Feldern fortgeschwemmt wurden. Zahlreiche Bäume ragen nur noch mit den Kronen aus dem Wasser heraus.

Im Stadthal Ratibor-Bild ist das Hochwasser in 25 Häuser eingedrungen. Das Oberhochwasser erreichte dort Freitag früh einen Stand von 7,50 Meter und hat damit das höchste Hochwasser seit Menschengedenken im Jahre 1903 noch um 13 Zentimeter übertraffen. Seitdem fällt das Wasser ganz langsam.

In Ratibor durchdringen die steigenden Fluten der Elbnis den 15 Meter breiten Trennungsdamm zwischen dem Fluß und dem im Bau befindlichen Wolf-Silber-Kanal. Die Tore der Schleuse wurden durch den Wasserdruck geöffnet und die

Wassermassen stürzten in das Kanalbett. Der Kanalbau bedurfte, daß der Wasserstand über 1 Meter fiel.

Todesurteil aufgehoben

In einem Lieber aufnahmeverfahren vom 1921 zum Tode verurteilten Anton Lange verurteilt worden. Lange, folgendes Urteil: Das Urteil des Schwurgerichtes vom 1. Juni 1921 wird aufgehoben. Die Angeklagte wird freigesprochen. In der Begründung wird festgestellt, daß die Angeklagte nicht an dem Tode des Mannes beteiligt war, sondern nur an dem Tode des Mannes beteiligt war, der die Angeklagte nicht an dem Tode des Mannes beteiligt war, sondern nur an dem Tode des Mannes beteiligt war.

Die Angeklagten haben 1921 ohne Hinzuziehung von Angehörigen der Berufsrichter über die Schuld des Angeklagten entschieden.

Bereinigte Rundfunkgeräte

Begrenzung der Typen für Empfänger, Verstärker und Erzeuger.

Ebenso wie in der Automobilwirtschaft auch in der Funkwirtschaft, im Interesse der Rationalisierung und damit der Erparnis an Menschen und Maschinen, werden von Typenbegrenzungen vorgezogen. In der Funkwirtschaft werden die Typenbegrenzungen vorgezogen, die die Rationalisierung der Funkwirtschaft fördern. Die Typenbegrenzungen werden in der Funkwirtschaft vorgezogen, die die Rationalisierung der Funkwirtschaft fördern.

Welche Typen sind zugelassen?

Außer den politischen Empfängern dürfen nur noch ganz bestimmte Empfängertypen hergestellt werden. Höchstleistungen und Hörfrequenzen sind festgelegt. Die Typenbegrenzungen werden in der Funkwirtschaft vorgezogen, die die Rationalisierung der Funkwirtschaft fördern.

Vorrang der Massenfabrikation

Ferner wird bestimmt, daß die Einzelteile aller Rundfunkempfänger auf solche Typen umgestellt werden, die für die Massenfabrikation geeignet sind. Die Typenbegrenzungen werden in der Funkwirtschaft vorgezogen, die die Rationalisierung der Funkwirtschaft fördern.

Die nächsten Anweisungen auf Grund dieser Forderungen werden an die Industrie durch das Reichswirtschaftsministerium im Einklang mit dem Bundesrat und den Reichsministerien für Wirtschaft und Verkehr, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsminister für Arbeit und Sozialwesen, Reichsminister für Wohnungsbau und Reichsminister für Verkehr und öffentliche Arbeiten erteilt.

Korbflaschen
Weinschlänche — Gärrohre
Einkochgläser Marke Beck und Norma
Selegläser. Gummiringe in allen Größen
Georg Stieglitz

Kartoffelkäufersuchdienst

Für Mittwoch, den 2. August ds. Js., ist eine Kartoffelkäufersuchaktion in der gesamten Feldgemartung Spangenberg angelegt.

Sämtliche Familien, die Kartoffeln innerhalb der Gemartung Spangenberg angebaut haben, sind verpflichtet, diese Suchaktion selbst durchzuführen. An der Suchaktion haben auch die Einwohner der Nachbargemeinden teilzunehmen, soweit diese in der Gemartung Spangenberg Kartoffeln angebaut haben.

Die Verpflichteten werden hiermit angefordert, sich am Mittwoch um 18 Uhr an ihren Kartoffelfeldern zum Absuchen einzufinden.

Es wird darauf hingewiesen, daß ehrenamtliche Vertrauensmänner eingesetzt sind, die darüber zu wachen haben, daß die Aktion ordnungsmäßig durchgeführt wird. Die Verpflichteten haben an ihren Grundstücken solange zu warten, bis der Vertrauensmann sich von ihrer Anwesenheit überzeugt hat.

Wer seine Kartoffelfelder nicht planmäßig absucht, wird bestraft.

Die Suchaktion wiederholt sich am Mittwoch, den 9. August ds. Js. zu der oben festgesetzten Stunde. Eine weitere Aufforderung ergeht nicht.

Spangenberg, den 28. Juli 1939.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Fenner

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Kohl
Marie Kohl
geb. Volkmar
Eschwege 29. Juli 1939 Spangenberg

Commer-Schluß-Verkauf
Günstige Gelegenheiten
zu vorteilhaftem Einkauf von
Damenkleidern — Blusen
Grise
Kassel

Schutt kann gegenwärtig nur in der verlängerten Bahnhofstraße an deren Böschung auf der ehemals Rurgraben Böschung abgeladen werden.
Außerdem steht nur der Schuttabladepfad im Dörnbad am Franz Entgerhof'schen Grundstück zur Verfügung. Der angeschlossene Schutt ist einzubauen.
Kleine Mengen Schutt können am Heiligentempel (Schinderrafen) in den von Meyer gepackten Garten abgeladen werden.
Wer an anderen Stellen auf städt. Wegen, Böschungen und Grundstücken Schutt oder Unrat absetzt, wird bestraft.
Spangenberg, den 27. Juli 1939.
Der Bürgermeister:
Fenner

Möbelhaus Keiner, Kassel
Größtes Möbellager
in Kassel und Waldeck
über 100 Küchen
in verschiedenen Holzarten von RM 100.— bis 400.—
über 100 Schlafzimmer
in Lack, eiche und poliert von RM 265.— bis 1250.—
über 100 Speise-, Herren- und Wohnzimmer
in jeder Stilart von RM 195.— bis 1450.—
über 250 Völkner- und Einzelmöbel
z. T. eigene Herstellung, in allen Preislagen vorrätig
Hauptgeschäft Molltestraße 5
Zweiggeschäft Jägerstr. 15. Lagerhaus Post. Pl. 6
Eigene Werkstätte mit eigener Licht- und Kraftanlage
in eigenen Räumen
Lieferung frei Haus

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 30. Juli 1939. (8. Sonntag nach Trinitatis)
Kirchenamtlung für die Bahnhofsmission.
Spangenberg: Vormittags 10 Uhr, Vikar Behrend. 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Oberdorf: Vormittags 10 Uhr, Vikar Behrend. — Schnellrode: Mittags 1 Uhr, Vikar Behrend.
Kirchliche Vereine: Abends 8 Uhr: Evang. Frauenhilfe im Saal.

Merztlicher Sonntagsdienst
Sonntag, den 30. Juli 1939: Dr. Ahlborn
Von Samstagabend mittags 13 Uhr bis Montagvormittags 8 Uhr
Gut erhaltener großer Handwagen
(fast neu)
gibt preiswert ab. Wer sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.
Bauschule Kassel
Fachschule v. C. Kober. Vertiefung zur Meisterprüfung in 2 Jahren. Programm frei.
Insinerieren
bringt Gewinn
Leset die Spangenger Zeitung